

77. Jahrgang.
Freitag
Montag, Mittwoch,
Donnerstag, Freitag
und Samstag.
Preis vierteljährlich
hier 1 M., mit Trägert
lohn 1.10 M., im Bezugs-
und 10 km-Bereich
1.20 M., im übrigen
Württemberg 1.30 M.
Monatsabonnements
nach Verhältnis.

Der Waldsteig.

Amts- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

Fernsprecher Nr. 29.

Fernsprecher Nr. 29.

Beilage 2150.
Kriegs-Beilage
J. u. Spill. Teile aus
geteilt. Schrift über
den Raum: bei 1mal.
Übertragung 10 M.,
bei mehrmaliger
Entsprechung Redakt.
Veröffentlichungen:
Das Hohenloherische
und
Schwäb. Bauwerk

Nr. 176

Nagold, Donnerstag den 10. September

1903.

Seine Majestät haben vermög allerhöchster Entschliessung vom 8. Aug. d. J. gnädigst zu verfügen geruht, daß die bei dem Ministerium des Innern und Schulwesens bestehende Abteilung für Gelehrten- und Realschulen künftig die Bezeichnung: „A. Ministerialabteilung für die höheren Schulen“ zu führen hat.
Nach einer Bekanntmachung des Justizministeriums vom 16. Aug. d. J. wurde zum Vorsitzenden des photographischen Sachverständigenvereins für Württemberg, Baden und Hessen Professor J. G. L. an der Akademie der bildenden Künste, zum stellvertretenden Vorsitzenden der literarischen Sachverständigenkommission Professor Dr. Hermann von Fischer an der philosophischen Fakultät der Universität in Tübingen ernannt.
Im dem Prüfungsjahr 1902/03 ist von dem H. Ministerium des Innern u. a. den Kandidaten Oskar Bauer von Stuttgart, Hermann Serischer von Heub., Hermann Böcker von Calw auf Grund erstandener Prüfung die Approbation als Apotheker erteilt worden.
Im Prüfungsjahr 1903/04 ist vom H. Ministerium des Innern u. a. dem Kandidaten Emil Dietrich von Göttingen, O. H. Dorch, auf Grund erstandener Prüfung die Approbation als Tierarzt erteilt worden.
Auf Grund der mit Erfolg erstandenen Prüfung und ihrer sonstigen Eigenschaften sind u. a. die Kandidaten der Theologie Julius Graf, Dr. phil., von Mühlheim, O. H. Dorch, Gustav Stein von Heub. ins Priesterseminar zu Mottensburg aufgenommen worden.

Die Zurückdrängung der mittleren Beamten und Lehrer durch höhergeprüfte.

Aus Lehrerkreisen wird der „Deutschen Reichspost“ geschrieben:
Wenn der Andrang zum akademischen Studium als Maßstab für den Bildungsstand und das Bildungsstreben eines Zeitalters gelten könnte, so müßte der Gegenwart im Vergleich zu früheren Zeiten unbedingt die Palme gereicht werden. Niemals war die Zahl der die gelehrten Mittel- und Hochschulen besuchenden Schüler größer, als gerade jetzt.
Für einen größeren Teil der Studierenden ist angereicherter Wissensdrang, Reizung und Talent für die Wahl der Gelehrten- und Beamtenlaufbahn vorhanden gewesen; auf den Hochschulen aus dem reichlich fließenden Born der Erkenntnis schöpfend, werden sie später selbst hochgeschätzte Träger und Förderer der Wissenschaft und Vertreter der für höhere Beamtenstellung unbedingt notwendigen Allgemeinbildung.
Anderer dagegen haben sich nur mit Rücksicht auf eine standesgemäße Versorgung — ohne Freude am Studium, der Not gehorchend, nicht dem eigenen Trieb — den Berufsprüfungen unterzogen, sich dann durch stilles Durchschleichen für die harte Gymnasialzeit zu entschädigen gesucht und in der nicht dem Verbindungsleben gewidmeten Zeit sich sovieler Kenntnisse angeeignet, als gerade zur Erzielung einer Staatsprüfung unerlässlich waren. Auch sie liefern, sofern sie sich einem offenen nicht durch Standesvorurteil getrübbten Blick und geistige Frische bewahrt haben, noch ein ganz brauchbares Beamtenmaterial.
Anderer aber, wenn an Stelle der Allgemeinbildung die Einbildung, an Stelle solider Kenntnisse und Leistungsfähigkeit ein Wachen auf die Bildungslaufbahn, an Stelle gemeinnützigen Zusammenarbeitens und Lebens eine vornehme Abgeschlossenheit treten. Vertreter dieser Richtung bilden nicht nur in allen Teilen der Gesellschaft ein mißliebliches,

störendes Element, sondern sie treten auch mit den mittleren Beamten in einen Konkurrenzkampf, der um so schärfer sich gestaltet, je mehr mit dem Schlagwort „akademische Bildung“ Mißbrauch getrieben wird.
Eine Verdrängung tüchtiger mittlerer Beamten durch „höher geprüfte“ ungeeignete ist jedoch im Interesse des Volks ebenso zu beklagen, wie das Verschwinden des Mittelstandes auf wirtschaftlichem Gebiete überhaupt.
Was die gesellschaftlichen Verhältnisse betrifft, so ist die Tatsache nicht zu leugnen, daß das Bestreben vieler Akademiker darauf ausgeht, sowohl während des Studiums durch Absonderung in den Korpshäusern, als auch später in ihrer dienstlichen Stellung in Titel und Rang sich kastenartig nach unten abzuschließen und eine Kluft zwischen sich und anderen Ständen „zum Schaden des gegenseitigen Verständnisses“ zu befestigen. Dies ist jedoch — wie Landgerichtsrat Dr. Rupp in seiner Abhandlung über „Klassenismus und Militarismus“ ausführt — für den Richterstand sowohl als für alle anderen Stände mit Rücksicht auf die notwendige Zufuhr allgemeiner Lebenserfahrung in hohem Grade verfehlt.
Soweit die Behörden-Führung mit diesen Bestrebungen haben, müssen auch sie mehr oder weniger davon beeinträchtigt werden. Es ist ein eigenartliches Zusammentreffen ganz entgegengesetzter Strömungen: Je mehr der doktrinaire Liberalismus auf politischem Gebiet unter Führung des Professorenstandes und der Selbstaristokratie abwärtsgerichtet und den extremsten auf soziale Gleichheit gerichteten Strömungen weichen muß, umso mehr nimmt auf fast allen Verwaltungsgebieten der Formalismus, die einseitige Wertung der Prüfungen, der Prüfungsnoten und die Schablone überhand. Nach mehrjähriger Dienstzeit nicht die von vielen Zufälligkeiten abhängige Prüfungsnote nicht mehr so ausschließlich, sondern die praktische Tüchtigkeit bei Stellenbesetzungen entscheidend sein.

Entwurf einer Gewerbeordnungs-Novelle „zur Bekämpfung des übertriebenen Alkoholgenußes“.

Gemäß den Beschlüssen des preuss. Landtags vom Juni 1902 zu den auf Bekämpfung des Alkoholgenußes gerichteten Anträgen des Abg. Graf Douglas wurden zwischen Kommissionen der preuss. Ministerien und Vertretern des Reichstages und des Reichsanhalts des Innern Vorschläge auf Abänderung der Gewerbeordnung vereinbart, die nunmehr von der preuss. Regierung in Form einer Novelle zur Gewerbeordnung der Reichsleitung vorgelegt wurden. Die „Deutsche Weinzeitung“ veröffentlicht diesen Entwurf. Er enthält folgende neue, durch Sperrstrich gekennzeichnete Bestimmungen:
Vorschläge betr. Abänderung der Reichsgewerbeordnung.
Zu § 33.
Wer Gastwirtschaft, Schenkwirtschaft oder Kleinhandel mit Branntwein oder Spiritus betreiben will, bedarf dazu der Erlaubnis. Unter welchen Voraussetzungen der Handel mit Branntwein oder Spiritus als Kleinhandel anzusehen ist, bestimmen die Landesregierungen.
Die Erlaubnis ist nur dann zu erteilen:
1. wenn gegen den Nachsachenden Tatsachen vorliegen, welche die Annahme rechtfertigen, daß er das Gewerbe zur Förderung der Bällerei, des verbotenen Spiels, der Hehlerei, der Unsitlichkeit, der Nahrungsmittelfälschung oder zum Vertriebe verfälschter oder verdorbener Nahrungs- oder Genussmittel mißbrauchen werde;
2. wenn das zum Betriebe des Gewerbes bestimmte Lokal wegen seiner Beschaffenheit oder Lage den polizeilichen Anforderungen nicht genügt. Die Landesregierungen sind für ihren Bezirk können diese Anforderungen feststellen.
Bater, „du darfst jetzt keine Antwort geben, es wird schon alles gut werden.“
Als sie auf diese Worte hinausgegangen war, als Herr Tiburinus, dem es beim Herausfahren nicht eingefallen war, daß er Belege über seine Verlon mitnehmen müsse, zu dem Vater gelangte, er werde ihm alles, was ihn und seine Verhältnisse angehe, bringen, insofern er es hier habe, und um das Fehlende werde er sogleich schreiben, als er sich hierauf bald entfernt hatte, und der Vater zu Maria, die auf dem hinteren Gartenbänkechen saß, hinausgegangen war, sagte diese zu ihm: „Lieber Vater, ich nehme ihn recht, recht, recht gern; denn er ist so gut, wie gar kein einziger anderer ist, er ist von einer solchen rechtschaffenen Artigkeit, daß man weit und breit mit ihm in den Wäldern und in der Wildnis herumgehen könnte, auch trägt er nicht die närrischen Gewänder wie die andern in dem Badeorte, sondern ist so einfach und geradehin gekleidet wie wir selber; aber das einzige fürchte ich, ob es denn nicht möglich sein, ich weiß nicht, wer er ist, ob er ein Hänschen oder sonst etwas habe, womit er ein Weib erhalten könne, und als ich in dem Badeorte war und um ihn fragte, vergaß ich gerade, um solche Dinge zu fragen.“
„Sei wohl über diese Sache ruhig,“ antwortete der Vater, „er ist ja die ganze Zeit, da er uns besuchte, so eingesogen und redlich gewesen, seine Worte waren verständlich und einleuchtend und immer sehr höflich. Er wird daher doch nicht um ein Weib anhalten, wenn er nicht hätte, was sich ziemt. Der Mensch kann mit wenigem zufrieden sein, sowie mit vielem.“

dbaten begründet ist, lassen wir dahingestellt. Tatsächlich sind die „theologischen und seminaristischen Eierhälen auf dem Rücken des philologischen Küchleins“ den Scharfmachern längst ein Dorn im Auge und die Züchtung des philologischen Reinsbazillus macht riesige Fortschritte seit Gründung des humanistischen Lehrervereins. Man hat vergessen, daß unsere einflussreichsten Schulmänner, deren Namen weit über Württembergs Grenzen hinaus bekannt und berühmt geworden sind, meist frühere „Stiftler“ waren, die durch ihre umfassende Allgemeinbildung sich für leitende Stellungen an größeren Schulanstalten besonders eigneten. Auch das ist vergessen, daß die aus den Seminarien für Volksschullehrer hervorgegangenen methodisch gehaltenen Lehrer in allen Stellungen vorzügliche Leistungen aufzuweisen hatten. Die Ansichten und Erfahrungen von Männern wie Direktor von Dorn und Rektor Bender in Ulm, die mit aller Wärme für den früheren Stand der Kolaboratoren eintraten, sind eben ein überwundener Standpunkt.
(Schluß folgt.)

Entwurf einer Gewerbeordnungs-Novelle „zur Bekämpfung des übertriebenen Alkoholgenußes“.

Gemäß den Beschlüssen des preuss. Landtags vom Juni 1902 zu den auf Bekämpfung des Alkoholgenußes gerichteten Anträgen des Abg. Graf Douglas wurden zwischen Kommissionen der preuss. Ministerien und Vertretern des Reichstages und des Reichsanhalts des Innern Vorschläge auf Abänderung der Gewerbeordnung vereinbart, die nunmehr von der preuss. Regierung in Form einer Novelle zur Gewerbeordnung der Reichsleitung vorgelegt wurden. Die „Deutsche Weinzeitung“ veröffentlicht diesen Entwurf. Er enthält folgende neue, durch Sperrstrich gekennzeichnete Bestimmungen:
Vorschläge betr. Abänderung der Reichsgewerbeordnung.
Zu § 33.
Wer Gastwirtschaft, Schenkwirtschaft oder Kleinhandel mit Branntwein oder Spiritus betreiben will, bedarf dazu der Erlaubnis. Unter welchen Voraussetzungen der Handel mit Branntwein oder Spiritus als Kleinhandel anzusehen ist, bestimmen die Landesregierungen.
Die Erlaubnis ist nur dann zu erteilen:
1. wenn gegen den Nachsachenden Tatsachen vorliegen, welche die Annahme rechtfertigen, daß er das Gewerbe zur Förderung der Bällerei, des verbotenen Spiels, der Hehlerei, der Unsitlichkeit, der Nahrungsmittelfälschung oder zum Vertriebe verfälschter oder verdorbener Nahrungs- oder Genussmittel mißbrauchen werde;
2. wenn das zum Betriebe des Gewerbes bestimmte Lokal wegen seiner Beschaffenheit oder Lage den polizeilichen Anforderungen nicht genügt. Die Landesregierungen sind für ihren Bezirk können diese Anforderungen feststellen.
Maria war durch diese Worte überzeugt und beruhigt.
Als am anderen Tage Tiburinus kam, sagte ihm der Vater gleich beim Eintritt, daß Maria eingewilligt habe. Tiburinus war voll Freude darüber, er wußte gar nicht, was er tun und was er nur beginnen sollte. Erst in der nächsten Woche, als ihm Maria selber, da sie auf der Gartenbank saß, sagte, daß sie ihn mit großer, großer Freude zum Ranne nehme, legte er heimlich, ehe er fortging, ein Geschenk auf den Tisch, das er schon mehrere Tage mit sich in der Tasche herumgetragen hatte.
Es war ein Halsband mit sechs Reihen der erlesensten Perlen, welche schon durch viele Alter her ein Schmuck der Frauen seines Hauses gewesen waren.
Er hatte, da er im Frühlinge kam, das Schmuckstückchen mit sich in das Bad genommen, und es lagen noch mannigfaltige andere Sachen darin, die er nur erst fassen und umändern lassen mußte, um sie dann seiner Braut als Zierde geben zu können.
Maria kannte den großen Wert dieser Perlen nicht, aber sie hatte eine weibliche Ahnung, daß sie viel wert sein müßten — das einzige aber wachte sie mit Bewußtheit, daß sie ihr, als sie sie einmal umgetan hatte, unsäglich schön und sanft um den Hals ständen.
Inzwischen waren die Beweise und Belege über alle seine Verhältnisse angekommen, und er legte sie dem Vater vor. Auch hatte er in der Zeit sehr schöne Stoffe in das Hänschen geschickt. Maria hatte daraus Kleider verfertigen lassen, aber alle in der Art und dem Schutte, wie sie die-

Der Waldsteig.

Von Wd. Stifter.
(Fortsetzung und Schluß.)

Er ließ daher am andern Tage früh morgens anspannen und fuhr so weit auf der Straße hinaus, als es ohne Aufsehen möglich war, worauf er dann auf dem Fußwege durch das Gestrüppe über den Hügel zu dem Hänschen hinaufwanderte.
Er hatte die Badeordnung, die er überhaupt schon vernachlässigte, auf die Seite gesetzt.
Da sich Vater und Tochter verwunderten, warum er denn heute so früh komme, konnte er eigentlich keinen Grund angeben.
Maria blieb gerade darum, weil er da war, immer in der Stube. Als sie aber einmal doch, um irgend ein häusliches Geschäft zu besorgen, hinausging, trug er dem Vater sein Anliegen vor. Da sie wieder hereingekommen war, sagte dieser zu ihr: „Maria, unser Freund da, der uns in diesem Sommer so oft und so nachbarlich besucht hat, begehrt dich zu seinem Weibe — wenn du nämlich selber, wie er sagt, recht gern einwilligst, sonst nicht.“
Maria aber stand nach diesen Worten wie eine gläubende Rose da. Sie war mit Purpur überossen und konnte nicht ein einziges Wort hervorbringen.
„Nun, nun, es wird schon gut werden,“ sagte der

Waldsteig.
Bater, „du darfst jetzt keine Antwort geben, es wird schon alles gut werden.“
Als sie auf diese Worte hinausgegangen war, als Herr Tiburinus, dem es beim Herausfahren nicht eingefallen war, daß er Belege über seine Verlon mitnehmen müsse, zu dem Vater gelangte, er werde ihm alles, was ihn und seine Verhältnisse angehe, bringen, insofern er es hier habe, und um das Fehlende werde er sogleich schreiben, als er sich hierauf bald entfernt hatte, und der Vater zu Maria, die auf dem hinteren Gartenbänkechen saß, hinausgegangen war, sagte diese zu ihm: „Lieber Vater, ich nehme ihn recht, recht, recht gern; denn er ist so gut, wie gar kein einziger anderer ist, er ist von einer solchen rechtschaffenen Artigkeit, daß man weit und breit mit ihm in den Wäldern und in der Wildnis herumgehen könnte, auch trägt er nicht die närrischen Gewänder wie die andern in dem Badeorte, sondern ist so einfach und geradehin gekleidet wie wir selber; aber das einzige fürchte ich, ob es denn nicht möglich sein, ich weiß nicht, wer er ist, ob er ein Hänschen oder sonst etwas habe, womit er ein Weib erhalten könne, und als ich in dem Badeorte war und um ihn fragte, vergaß ich gerade, um solche Dinge zu fragen.“
„Sei wohl über diese Sache ruhig,“ antwortete der Vater, „er ist ja die ganze Zeit, da er uns besuchte, so eingesogen und redlich gewesen, seine Worte waren verständlich und einleuchtend und immer sehr höflich. Er wird daher doch nicht um ein Weib anhalten, wenn er nicht hätte, was sich ziemt. Der Mensch kann mit wenigem zufrieden sein, sowie mit vielem.“

Maria war durch diese Worte überzeugt und beruhigt.
Als am anderen Tage Tiburinus kam, sagte ihm der Vater gleich beim Eintritt, daß Maria eingewilligt habe. Tiburinus war voll Freude darüber, er wußte gar nicht, was er tun und was er nur beginnen sollte. Erst in der nächsten Woche, als ihm Maria selber, da sie auf der Gartenbank saß, sagte, daß sie ihn mit großer, großer Freude zum Ranne nehme, legte er heimlich, ehe er fortging, ein Geschenk auf den Tisch, das er schon mehrere Tage mit sich in der Tasche herumgetragen hatte.
Es war ein Halsband mit sechs Reihen der erlesensten Perlen, welche schon durch viele Alter her ein Schmuck der Frauen seines Hauses gewesen waren.
Er hatte, da er im Frühlinge kam, das Schmuckstückchen mit sich in das Bad genommen, und es lagen noch mannigfaltige andere Sachen darin, die er nur erst fassen und umändern lassen mußte, um sie dann seiner Braut als Zierde geben zu können.
Maria kannte den großen Wert dieser Perlen nicht, aber sie hatte eine weibliche Ahnung, daß sie viel wert sein müßten — das einzige aber wachte sie mit Bewußtheit, daß sie ihr, als sie sie einmal umgetan hatte, unsäglich schön und sanft um den Hals ständen.
Inzwischen waren die Beweise und Belege über alle seine Verhältnisse angekommen, und er legte sie dem Vater vor. Auch hatte er in der Zeit sehr schöne Stoffe in das Hänschen geschickt. Maria hatte daraus Kleider verfertigen lassen, aber alle in der Art und dem Schutte, wie sie die-

Die Erlaubnis zum Betriebe der Gastwirtschaft, zum Ausschänken geistiger Getränke oder zum Kleinhandel mit Branntwein oder Spiritus ist außerdem von dem Nachweis eines vorhandenen Bedürfnisses abhängig.

Die Landesregierungen sind befugt, zu bestimmen, daß den Schankwirten durch die Konzessionsbehörden nach deren freiem Ermessen die Verpflichtung auferlegt werden kann, bestimmte kalte Speisen und bestimmte nichtgeistige Getränke zur Verabfolgung an die Gäste vorrätig zu halten.

Die Landesregierungen sind ferner befugt, zu bestimmen, daß die Erlaubnis zum Betriebe der Schankwirtschaft unter Bedingungen erteilt werden kann, welche die Annahme weiblichen Arbeits- und Hilfspersonals beschränken oder ausschließen . . .

Die Landesregierungen können anordnen, daß die vorstehenden Bestimmungen auch auf andere Vereine, einschließlich der bereits bestehenden, selbst dann Anwendung finden, wenn der Betrieb auf den Kreis der Mitglieder beschränkt ist, doch kann bei diesen Vereinen nur die Erlaubnis zum Ausschank von Branntwein oder zum Kleinhandel mit Branntwein oder Spiritus von dem Nachweis eines vorhandenen Bedürfnisses abhängig gemacht werden.

Gast- und Schankwirte dürfen geistige Getränke, von Rotsällen abgesehen, zum Genuss auf der Stelle nicht auf Borg verabreichen. Als Borg im Sinne der vorstehenden Bestimmung gilt nur die Befristung der Zahlung über den Zeitpunkt hinaus, in welchem der Gast die Gast- oder Schankräume verläßt.

Das Verbot der Verabreichung auf Borg findet auf die Verabreichung geistiger Getränke seitens der Schankwirte an ihre zur Bedienung aufgenommenen Gäste, sowie auf die Verabreichung von geistigen Getränken, welche üblicherweise als Zubehör zu den Mahlzeiten verabfolgt werden, keine Anwendung.

Forderungen für Getränke, welche den vorstehenden Vorschriften zuwider verabfolgt sind, können weder eingeklagt, noch in sonstiger Weise geltend gemacht werden.

Zu § 147.

Mit Geldstrafe bis zu dreihundert Mark und im Unvermögensfalle mit Haft wird bestraft:

1. wer den selbständigen Betrieb . . .

Wer vorläufig ohne vorschriftsmäßige Genehmigung den Betrieb der Gastwirtschaft, der Schankwirtschaft oder des Kleinhandels mit Branntwein oder Spiritus unternommen oder fortgesetzt hat, oder von den in der Genehmigung festgesetzten Bedingungen abgewichen ist, wird, wenn er abermals eine dieser Handlungen begeht, mit Geldstrafe von 50—1000 Mark oder mit Haft oder mit Gefängnis bis zu drei Monaten bestraft. Diese Bestimmung findet Anwendung, auch wenn die frühere Strafe nur teilweise verbüßt oder ganz oder teilweise erlassen ist, bleibt jedoch ausgeschlossen, wenn seit der Verbüßung oder dem Erlasse der letzten Strafe bis zur Begehung der neuen Straftat fünf Jahre verfloßen sind.

Zu § 151.

Sind bei der Ausübung des Gewerbes . . . Der Verlust der Konzession zum Betriebe der Gastwirtschaft, der Schankwirtschaft u. des Kleinhandels mit Branntwein oder Spiritus kann auch dann eintreten, wenn der Vertreter ohne Vorwissen von der Uebertretung des Stellvertreters bei der nach den Verhältnissen möglichen eigenen Beaufsichtigung des Betriebs oder bei der Auswahl oder der Beaufsichtigung der Vertreter es an der erforderlichen Sorgfalt hat fehlen lassen.

Komm. d. Med. Diese Änderungen bezugl. Ergänzungen der Gewerbeordnung sehen sich mehr als Erleichterung der Ausübung des Gast- und Schankwirtschwerbes, denn als Vorbeugungsmaßnahmen

selben bisher getragen hatte. Er hatte ihr nichts vorgeschrieben, sondern hatte seine Freude daran, und da sie angezogen war, fuhr er mit ihr in seinem Wagen, vor dem die schönen Schimmel hertanzten, durch die belebteste Straße des Badortes.

Alle Leute erlauchten auf das Äußerste; denn man erfuhr nun den Zusammenhang der Dinge, namentlich da Tiburinus vor kurzem eine größere, schön eingerichtete Wohnung gemietet hatte. Kein einziger Mensch hatte die leiseste Ahnung davon gehabt; selbst seine Diener hatten immer geglaubt, er fahre bloß um zu zeichnen in den Wald hinaus; indessen hatte er sich irgendwo dieses schöne Mädchen angesehen und bringt sie nun als Braut.

In alle Häuser, Zimmer und Kammern verbreitete sich das Gerücht. Nicht einmal, sondern mehr als hundertmal wurde das altdentsche Sprichwort gesagt: „Stille Wasser gründen tief.“ und mancher lästerte, feindsinnige, alternde Herr sagte bedeutungsvoll: „Der abgefeimte Fuchs wußte schon, wo man sich die schönen Tauben holen solle.“

Tiburinus hatte indessen, als die gesetzlichen Bedingungen erfüllt waren, und als die gesetzliche Zeit verfloßen war, Maria in seine Wohnung als Gattin eingeführt, und im Spätberdrie saßen alle Badegäste, die noch da waren, wie er sie in einem schönen, wohl eingerichteten Reisewagen, der vor dem Hause hielt, einhob und mit ihr nach Italien davon fuhr.

Er wollte dort den Winter zubringen, allein er blieb drei Jahre auf Reisen durch die verschiedensten Länder, von wo er dann in das Haus zurückkehrte, das ihm unterdessen

gegen den übertriebenen Alkoholgenuss an. Derjenige, der sich des öftern betriegt, tut das meistens, solange er noch vermögend ist; erst wenn das Vermögen erschöpft ist, wird versucht, auf Borg weiterzutrinken. Das Gesetz sollte da eingreifen, wo das Individuum anfängt, über dem Trinken Geschäft und Familie zu vernachlässigen.

Politische Uebersicht.

Nach einer Veröffentlichung der bairischen staatlich geleiteten Landes-Vagelversicherungskasse sind in Bayern am 22. und 23. August neuerdings Hunderte von Gemeinden und Tausende von Oekonomen in 39 Bezirken erheblich an ihrer Ernte durch Hagelschlag geschädigt worden. In diesem Jahr sind von den 211 bairischen Rentamtsbezirken überhaupt nur 18 Bezirke im rechtsrheinischen und 6 Bezirke im linksrheinischen Bayern bisher von Hagelschlag freigeblieben. Aber nicht nur in Bayern sind die Wetterchancen so umfangreich und schwer, auch andernwärts, namentlich im ganzen westlichen Europa sollen die Schäden enorm sein. In Frankreich rechnet man den Ausfall an der Wein- und Getreidernte infolge der Gewitter und des allgemein herrschenden schlechten Wetters auf nahezu eine Milliarde. — Die Zentralkasse der bairischen Bauernvereine legt eine Agitation ins Werk, weil die Rücksichtslosigkeit der Automobilfahrer den Fuhrwerksverkehr auf den Landstraßen gefährde und verlangt behördliche Maßregeln. Gewiß sind die Automobilfahrer nicht selten sehr rücksichtslos und unverständlich. Aber an Unfällen sind nicht immer sie schuld.

In Brüssel hat der jetzt dort versammelte Internationale Kongress für Hygiene sich in Resolutionen ausgesprochen für Ernennung einer internationalen Kommission zur Prüfung der Sera, schärfere Maßregeln gegen Mischfälligkeiten, Verbot verfallener Konserven, Kontrolle kalkhaltiger Brunnen, gesetzliche Maßregeln zum Schutz der Vieharbeiter, Ersetzung des Bleiweiß durch eine harmlose Substanz, Ernennung von Schulärzten und Gründung von Schulen für anormale Kinder, Absonderung der Malariafranken und Verbesserung des irrenärztlichen Studiums. Die Sektion für Tuberkulose des Hygienekongresses hat mit großer Mehrheit einen Kompromißantrag angenommen, der besagt, die Tuberkulose sei speziell übertragbar vom Menschen an den Menschen. Nichtsdestoweniger liege beim gegenwärtigen Stand der Forschung Anlaß vor, hygienische Maßnahmen zur Verhinderung der Uebertragung von Tiertuberkulose auf Menschen vorzuschreiben.

Die Schwierigkeiten in der ungarischen Kabinettsbildung mehren sich und es ist gar nicht abzusehen, wann und wie dieselben beseitigt werden sollen. Finanzminister Lukacs hat die Mission der Kabinettsbildung ebenfalls nicht angenommen; er soll sich auf seinen Gesundheitszustand und auf die Unmöglichkeit, ohne durchgreifende Maßregeln etwas erreichen zu können, berufen haben. Diese Nachricht hat in allen politischen Kreisen überrascht, da nun überhaupt niemand weiß, was geschehen wird. Durch das Scheitern eines Kabinetts Lukacs ist eine völlig veränderte Situation entstanden. Als Hauptaufgabe der nächsten Zeit wird nun die Deklaration des notwendigen Zusammenhalts und der Einheitslichkeit der liberalen Partei erklärt.

Der türkische Botschafter in Paris, Munir Pascha, legte in einer Unterredung mit einem Mitarbeiter des Gaulois einen unverwundlichen Optimismus an den Tag. Seiner Ansicht nach sind erste Verhandlungen auf der Balkanhalbinsel so gut wie abgeschlossen, da die verschiedenen Regierungen und Völker nicht die geringste Lust hätten, sich herumzuschlagen. Der ganze Standaal werde ausschließlich von einer allerdings nicht unbedeutenden Zahl Störenfriede gemacht, mit denen die türkischen Truppen schließlich doch fertig werden müßten. Munir Pascha sprach sich dabei besonders lobend über die Bulgaren aus, die ein arbeitsames und friedliebendes Volk seien, aber von einigen Hühnerspinnen aus ihrer Ruhe aufgeschreckt würden. Der Botschafter hielt es dann für angemessen, gegen die weit übertriebenen Schreckensnachrichten aus der Balkanhalbinsel zu protestieren, die auch in der französischen Presse eine allzu leichte Aufnahme fanden. Sie riefen nur Aufregungen hervor, deren Folgen höchst unangenehm werden könnten. Vor allem müsse dabei gegen die

in Marias schönem Vaterlande gebaut worden war. Das väterliche hatte er verkauft.

Wie ist nun Herr Tiburinus anders geworden!

Alle seidenen Chinesen sind dahin, die Glanzhüte auf Betten und Lagerstätten sind dahin — er schläft auf blohem, reinem Stroh mit Linnenbedeckung darüber — alle Fenster stehen offen, ein Luftmeer strömt aus und ein, er geht zu Hause in ebenso losen leinenen Kleidern wie sein Freund, der kleine Doktor, der ihm den Rat wegen des Bades gegeben hatte, und er verwaltet sein Besitztum wie ebenfalls der kleine Doktor.

Dieser Doktor, der sich für sein Leben ein Rezept gemacht hatte, harrt nun schon mehrere Jahre in der Nähe von Tiburinus, wohin er alle seine Pflanzen und Glashäuser wegen der besseren Luft und anderer gedächlicherer Verhältnisse übergesiedelt hatte. Da ihm die Sache von Tiburinus' Heirat zu Ohren gekommen war, soll er unbeschreiblich lustig gelacht haben. Er achtet und liebt seinen Nachbarn ungemein, und obwohl er ihn damals gleich nach kurzer Bekanntschaft Tiburinus genannt hatte, so tut es jetzt nicht mehr, sondern sagt immer: „Mein Freund Theodor.“

Auch seine Gattin, die dem Herrn Tiburinus zur Zeit seiner Nartheit besonders gram gewesen war, schämt und achtet ihn jetzt bedauernd; Maria aber wird von ihr auf das herzlichste und innigste geliebt und liebt sie wieder.

Mit dem treuen reinen Verstande, der dem Erdbreitmädchen eigen gewesen war, fand sie sich schnell in ihr Verhältnis, das man sie in ihm geboren erachtete, und mit ihrer naiven, klaren Kraft, dem Erbteile des Waldes,

Schilderungen von den Grausamkeiten der Türken Protest erhoben werden, da sie alle gefälscht oder mindestens ungenügend aufgedeckt seien. Man verkenne die Türken vor der europäischen Meinung und sei höchst ungerecht gegen ihre Truppen, die im Kampfe gegen Bombenwerfer und Frauen- und Kinder-Niederwerfer nur selten die Kalblütigkeit verübten, denen man aber doch auch die sehr leicht zu erklärenden Erregungen als Verbrechen anrechne, während man die Norddeutschen und Dynamitleger als Patrioten und Helden in den Himmel erhebe. Europa müsse der Türkei vielmehr dankbar sein, daß sie ihre Kräfte darauf verwende, den Weltfrieden zu erhalten, und die schwersten Opfer dafür bringe.

Tages-Neuigkeiten.

Aus Stadt und Land.

Nagold, 10. September.

Vom Rathaus. 1/9 Uhr gemeinsame Sitzung der bürgerl. Kollegien. Da der Bürgerausschuß noch nicht in beschlußfähiger Zahl erschienen ist, tritt der Gemeinderat in die Beratung eigener Angelegenheiten ein. — Die Stadtkämmerei teilt mit, daß für Weihnachtsgeschenken 117.44 gebl. wurden; ein Antrag auf Gewinnung von Samen durch Sammeln von Zapfen und deren Auskennung wird angenommen, da hiedurch mit Sicherheit guter, keimfähiger Samen gewonnen wird. — Verlesen wird der Rassenbericht der Stadtpflege für den Monat August. — Um 9 Uhr ist der Bürgerausschuß noch nicht beschlußfähig; er wird daher durch den Vorsitzenden entlassen, nachdem die erschienenen Mitglieder votiert sind. Sowohl der Vorsitzende, als die anwesenden Mitglieder des Bürgerausschusses tadeln das Fehlen verschiedener Mitglieder ohne Entschuldigung; der Vorsitzende bemerkt hierbei, daß er gezwungen sei, gegen die Säumnigen mit Strafe vorzugehen, wenn die Herren je dringende Entschuldigungsgründe haben, dann sei es ihre Pflicht, solche zeitlich anzuzeigen, damit man sich ev. danach einrichten könne, jedenfalls entsprechende ein anderes Verhalten nicht der erforderlichen Rücksichtnahme auf diejenigen Mitglieder, welche erschienen seien, um ihre Pflicht zu erfüllen. — G. N. wieder allein. Die Versicherungsanstalt Württemberg hat Steuerbefreiung für das Erholungsheim Nöthenbach beantragt. Das zur Entscheidung zuständige Bezirksstimmrecht erklärte nur die Wohnung des Verwalters als steuerfrei, was vom G. N. anerkannt wird. — Genehmigt wird dem Sängerverein die Abhaltung eines Waldfestes beim Gemeinheim Walde, ebenso die nachgehende Ueberlassung von Stügen und Brettern. — Damit ist die öffentliche Sitzung geschlossen.

Die Nr. 26 des Regierungsblatts für das Königreich Württemberg, ausgegeben den 25. Aug., hat folgenden Inhalt: Gesetz, betr. die Steuerbefreiung der Gemeinden und Amtsblöckerchaften. Vom 8. Aug. 1903.

Die Nr. 27 des Regierungsblatts für das Königreich Württemberg, ausgegeben den 25. Aug., hat folgenden Inhalt: Königliche Verordnung, betr. die Ermächtigung der Filialbahn-Gesellschaft in Stuttgart zur Erwerbung des für den Bau einer Nebenbahn von Degerloch über die neue Weinsteige nach Stuttgart und für die Erweiterung der Bahnhofsanlage in Degerloch (Wst.) erforderlichen Grundeigentums im Wege der Zwangsenteignung. Vom 8. Aug. 1903. — Bekanntmachung des Justizministeriums, betr. den photographischen Sachverständigenverein für Württemberg, Baden und Hessen. Vom 15. Aug. 1903. — Bekanntmachung des Justizministeriums, betr. die literarische Sachverständigenkammer für Württemberg, Baden und Hessen. Vom 15. Aug. 1903. — Bekanntmachung der Ministerien des Innern und des Kriegswesens, betr. das Gesamtverzeichnis der zur Ausstellung von Zeugnissen über die wissenschaftliche Befähigung für den einjährig-freiwilligen Militärdienst berechtigten Lehramtskandidaten. Vom 31. Juli 1903. — Bekanntmachung des Ministeriums des Kirchen- und Schulwesens, betr. eine Änderung der bisherigen Bezeichnung der Kultusministerialabteilung für Gelehrten- und Realschulen. Vom 8. Aug. 1903. — Bekanntmachung des Ministeriums des Kirchen- und Schulwesens, betr. das höhere Lehrerseminar in Stuttgart. Vom 8. Aug. 1903. — Bekanntmachung des Finanzministeriums, betr. die Titulatur der Hauptamtsassistenten und Kameralamtsbuchhalter. Vom 4. Aug. 1903.

Wenden, 10. Sept. Beim Fatterschneiden mit dem Göpel fiel die 50jährige Chr. Schable so unglücklich zu

ist ihr Handwesen blank, lochend und heiter geworden, wie ein Werk aus einem einzigen, schönen und unadelthaften Stoffe.

Tiburinus ist nicht der erste, der sein Weib aus dem Bauernstande genommen hatte, aber nicht alle mochten so gut gefahren sein wie er. Ich habe selbst einen gekannt, dem sein Weib alles auf ihren leiden, schönen, ländlichen Körper verschwendete.

Der Vater Marias, weil es ihm in dem leeren Waldhäuschen zu langweilig geworden war, lebt bei seinen Kindern, wo er in dem Stübchen die Uhr hat, welche sonst in der Stube seines Wohnhauses gehangen war.

So wäre nun bis hierher die Geschichte von dem Waldheige aus. — Zuletzt folgt eine Bitte: Herr Theodor Kneigt möge mir verzeihen, daß ich ihn immer schon wieder Tiburinus geheizen habe; Theodor ist mir nicht so geläufig und gegenwärtig wie der gute, liebe Tiburinus, der mich damals so furchtbar angeschaut hatte, als ich sagte: „Aber Tiburinus, du bist ja der gräßlichste Narr und Grinsenreiter, den es je auf der Erde gegeben hat.“

Habe ich nicht recht gesagt?

Nachschrift. In dem Augenblicke, da ich dieses Schreibe, geht mir die Nachricht zu, daß der einzige Kummer, das einzige Uebel, der einzige Darm, der die Ehe Marias und Tiburinus' getrübt hat, gehoben ist — es wurde ihm nämlich sein erstes Kind, ein lustiger, schreiender Knabe geboren.



Boden, daß sie ein Bein brach; an ihrem Aufkommen wird zweifelt.

Herrenberg, 9. Sept. In der Amtsversammlung wurde beschlossen, die Nachbarschaftsstraßen Descheldronn-Rödingen, und Oberjettingen-Gammigen im Jahre 1904 zu bewalzen; im Bezirkskrankenhaus wird das Telefon eingerichtet. Die Bemühungen um eine Bahndröhren-Gambahn-Ragoldtalsbahn werden unterstützt; beschlossen wurde eine Amtschadensumlage von 75 000 M.

r. Mödingen, 9. Sept. Eine seltene Naturscheinung wurde am letzten Samstag abend 10 Uhr hier beobachtet. Sägmühlebesitzer Gauger und seine Frau unterhielten sich vor dem Hause, als sie plötzlich in der Richtung von der Streib'schen Mühle her eine Feuerkugel in der Größe einer kleinen Wasserbombe auf sich zukommen sahen. Dieselbe rollte an ihnen vorüber und fiel dann ca. 8-10 Schritte von ihnen entfernt auf einem Bretterschrank auf, auf dem sie unter beständigem Knallen zerplatzte. Den Schrecken der abnungslös dabei stehenden Zuschauer kann man sich denken. Allein ihr Staunen sollte noch erhöht werden, denn nach ca. 1/2 Stunde kam von der gleichen Richtung eine zweite Feuerkugel herübergerollt, die aber nicht aufschiel, sondern langsam sich vorbeibewegte.

Rottweil, 7. Sept. In einer Sammelversammlung der Gewerbevereine des oberen Schwarzwaldgebietes der Handwerkskammer Rottweil wurde zur Ergänzungswahl in die Kammer der feilherige Vertreter, Kupferschmied Dietrich Rottweil, und Buchdrucker Rest-Horn vorgeschlagen. Die Wahlen finden in den nächsten Tagen statt.

Stuttgart, 6. Sept. Die Petroleumfrage, die durch die Haltung der Deutsch-amerikanischen Petroleumgesellschaft in den Kreisen der Händler wie in denen der Konsumenten in den Vordergrund des Interesses getreten ist, beschäftigte heute die Mitgliederversammlung des Vereins der Spezialehändler von Stuttgart und Umgebung. Derselbe hatte sich wegen der Erzielung eines einheitlichen Preises verschiedene Male mit der Deutsch-amerikanischen Petroleumgesellschaft ins Benehmen gesetzt, dieselbe hatte sich aber nicht bewegen gelassen, ein Entgegenkommen zu zeigen. Dieses hat dazu geführt, daß der Verein mit der Deutsch-russischen Gesellschaft in Unterhandlungen trat, welche das Petroleum um 1/2 bis 3 das Alter billiger liefert und außerdem noch eine Umsatzprämie von 1/2 bis 1% gewährt. Die Staudgefäße und Behälter werden lötlös aufgestellt und mittelfrei überlassen. Da die Ansicht verbreitet ist, daß das russische Petroleum sich zum Brennen in unseren Lampen nicht eigne und überhaupt minderwertiger sei, hat der Verein eingehende Proben veranlassen und dabei hat sich ergeben, daß das Aussehen desselben klarer, heller und rein weiß, die Brennfähigkeit auch in den bei uns in Gebrauch befindlichen Lampen dem amerikanischen gleich und der Lichtleistung nach den vorgenommenen Beleuchtungsproben etwas höher als beim amerikanischen Petroleum sei; da der Entzündungspunkt des russischen Petroleum gegenüber dem amerikanischen um 6 bis 8 Grad höher ist, wird es auch weniger explosionsgefährlich. Bei der Abstimmung wurde gegen eine Stimmenschloß, mit der Deutsch-russischen Gesellschaft einen Abschluß bis Ende März zu machen. Es wurde noch mitgeteilt, daß eine dritte Gesellschaft einen Plan, den Kautschukverkauf auf den Straßen gewissermaßen in Hausverkauf zu betreiben, in nächster Zeit hier zur Ausführung bringen wolle.

Stuttgart, 8. Sept. Samariter-Stiftung. Das v. Pädler'sche Schloß in Obersonthelm bei Gaildorf wurde von dem bisherigen Besitzer, G. Ritter v. Hütterot in Triest, zum Preis von 50 000 M. an die Samariterstiftung in Stuttgart verkauft, welche dort ihre bisher in Stammheim bei Ludwigsburg untergebrachten weiblichen, gebrechlichen Pflegekinder aufnehmen wird.

r. Gannstätt, 8. Sept. Für den hiesigen Wohnungsmarkt ist es bezeichnend, daß auf dem Seelberg drei neue nebeneinander stehende Häuser immer noch fast unbewohnt sind. Auch in der Kurpfalzgegend stehen viele Wohnungen leer. — Von dem Projekt der Erbauung des Sonnenhofs an Stelle des Gasthauses zur Sonne verlautet nichts mehr. Erst die Eingemeindung, die mehr Verkehr nach Gannstätt bringen wird, wird solche Unternehmungen ansichtsreicher machen. — Auf dem Seelberg soll trotz der Entfernung vom Bahnhof ein Hotel eröffnet werden.

Reifersheim, 8. Sept. Am letzten Samstag wurde das 5 Jahre alte Söhnchen des Weinbauers Schen von hier auf dem Bahnhof beim Verschleiden von Eisenbahnwagen, während es sich in einem Eisenbahnwagen befand und den Kopf zur Türe herausstreckte, durch plötzliches Zusammenstoßen der Türe der Hals eingeklemmt, sodaß auf der Stelle der Tod eintrat.

Honan, 8. Sept. Das Defizit der Lichtentfesseln betragt 30,000 M.

r. Spaichingen, 7. Sept. Hier hat sich ein Fremdenverkehrsverein gebildet, dessen Hauptzweck in erster Linie ist, auf den Dreifaltigkeitsberg als Höhenluftkurort aufmerksam zu machen und ihn dementsprechend seine besondere Fürsorge zukommen zu lassen.

r. Nürtingen, 8. Sept. Gestern mittag um 4 Uhr erregte sich bei Sägemühlebesitzer Böfller ein scharflicher Unglücksfall. Der daselbst bedienstete zuverlässige Arbeiter Ruffler von Grabenstetten, ledig, 25 Jahre alt, verunglückte beim Abladen eines mit Stammholz beladenen Wagens derart, daß durch das Auspringen eines Stiles derselben der Kopf zerschmettert wurde, sodaß der Tod sofort eintrat.

r. Zell n. A., 9. Sept. Matthäus Dierolf, 19 Jahre alt, von Hüringen gebürtig, seit vorgestern Mitternacht bei Albrecht und Wildermuth in Faurndau, ist gestern abend

in der Nähe des Ortes unter seinen Wagen geraten und wurde sofort getödtet.

Deutsches Reich.

Berlin, 7. Sept. Wie die Tgl. Abf. berichtet, landete das 2. Geschwader der Nordflotte auf dem Marsch von Norwegen nach Kiel gestern bei Rughaven zwei durch eine Sturzsee schwerverletzte Matrosen; zwei andre Matrosen wurden am Samstag bei Stavanger von einer Sturzsee über Bord gespült und ertranken.

r. Bretten, 9. Sept. Aus noch unbekanntem Motive hat sich in Kärnbach die 49 Jahre alte Ehefrau des G. Hanfer in einem Fischteich ertränkt.

Manheim, 6. Sept. Die Renovation des Schlosses, die vor 7 Jahren begonnen wurde, ist nunmehr vollendet. Sie hat im ganzen die Summe von M. 1,400,000 erfordert. Das kolossale Gebäude — es ist das größte Schloß Deutschlands — macht nun wieder völlig den Eindruck des Ruins. Der malerische wilde Wein, der den großen Altan der Rheinfassade umrankt, ist allerdings der Erneuerung zum Opfer gefallen.

Köln, 8. Sept. Ein Offiziersburche richtete beim Gewehrschießen die Waffe auf ein Dienstmädchen in dem Glauben, das Gewehr sei nicht geladen. Er schoß auf das Mädchen, welches tot zu Boden stürzte.

Altmann, 7. Sept. In dem Schwarzburg-Sondershausen'schen Dorfe Remewitz bei Gehren brach Feuer aus, welches bei dem herrschenden Sturme so schnell um sich griff, daß im Verlauf einer Stunde 30 Wohnhäuser in Flammen standen. Bei den Löscharbeiten fehlte es an Wasser. Bis 8 Uhr abends, wo das Feuer auf seinen Herd beschränkt war, waren 44 Wohnhäuser und ebenso viele Nebengebäude völlig niedergebrannt. Menschen sind nicht ums Leben gekommen. Etwa 60 Familien sind obdachlos geworden. Das Feuer soll durch Kinder angekommen sein, die mit Streichhölzern spielten.

Wiesbaden, 8. Sept. Nach nunmehr vorliegenden authentischen Nachrichten wich gestern das 4. Korps, obwohl es bei Weiskensfeld den Feind zurückgeworfen hatte, vor der Uebermacht zurück. Heute gedachte die rote Partei mit einem Kavalleriekorps, letzteres unter dem Befehle des Kaisers, gegen die blaue Partei vorzugehen. Die blaue Partei wollte vorgehen und bei Linsicht und Jannshöhe, wo das Schlachtfeld von Korbach ist, Stellung nehmen. Hier kam es auch zu lebhaften Gefechten. Das Kavalleriekorps unter dem Befehle des Kaisers machte zwei Attacken gegen die Artillerie und Infanterie der blauen Partei. Die Kaiserin wohnte auf Seiten der roten, der König von Sachsen auf Seiten der blauen Partei den Gefechten bei. Der Kaiser gedenkt wiederum im Gelände zu bleiben.

Göttingen, 8. Sept. Der serbische Hauptmann Dragitsch nimmt im Auftrage der serbischen Regierung an der Vermessung des Harzes teil, um in Serbien das Vermessungsverfahren nach deutschem Muster einzurichten.

Lauenburg, 6. Sept. Durch Blitzschlag wurden gestern abend in Krusendorf (Amt Neuhans) 3 Gehöfte mit 8 Gebäuden in Brand gesetzt und eingäschert.

Reuthe, 8. Sept. Der Bauhütten Wahlkrawall wird heute vor der Strafkammer des R. Landesgerichts verhandelt; angeklagt sind wegen Aufruhrs, Aufstaus, Landfriedensbruchs, Widerstands gegen die Staatsgewalt 66 Personen; gegen 8 Mädelstörer wird am 28. Sept. vor dem hiesigen Schwurgericht verhandelt.

Kiel, 9. Sept. In dem Prozeß Haffener ist Termin zur neuen Hauptverhandlung vor dem Obertribunal der Ostseestation auf den 21. Sept. angesetzt.

Niedermoschel, 8. Sept. Heute früh brannte das Anwesen der Witwe Mündel nieder. Die beiden Söhne der Witwe im Alter von 19 und 17 Jahren kamen in den Trümmern hervorgerollt. Die Witwe konnte nur mit Mühe davon zurückgehalten werden, in das brennende Haus zu springen, um ihre Söhne zu retten.

Rudolfsberg, 8. Sept. Der Hartungschen Zeitung zufolge sind auf den Wandern in Tolach im ganzen 82 Soldaten, meistens vom Regiment Kaiser Friedrich Wilhelm I. schwer erkrankt. 3 Mann sind gestorben.

Ausland.

Wien, 8. Sept. Kaiser Wilhelm trifft am 18. Sept. um 9 1/2 Uhr Vormittags aus Moskau hier ein. Er wird am Südbahnhof vom Kaiser, den Erzherzögen und den Spitzen der Behörden empfangen werden.

Belgrad, 6. Sept. Der König ist mit Familie von seiner Reise in das Innere des Landes zurückgekehrt. Er wurde am Bahnhof von den Spitzen der Militär- und Zivilbehörden feierlich empfangen.

Mailand, 8. Sept. Nach mehreren Blättern weilt hier der serbische Finanzminister, um eine Anleihe von 10 Mill. Fr. aufzunehmen.

Paris, 6. Sept. Man schreibt der V. Br.: Die fünf Matrosen Lebaudys sind aus der marokkanischen Gefangenschaft ins Vaterland zurückgekehrt und befinden sich gegenwärtig noch in Posthaft in London, wo sie vor ihrer Freilassung von dem Regierungskommissar Kapitän Legras über die bestehenden Abertener verhört werden sollen. Ihre Befreiung verdanken sie in der Tat einem kleinen Bombardement am Kap Jub, wodurch der Kommandant Jaurez, der den „Galilee“ besetzte, den Räubern einen heilsamen Schrecken einjagte, nachdem die mit ihnen durch die Vermittlung eines algerischen Arabers, der nun französisches Konsulate in Mogador gehört, angeknüpften Unterhandlungen an kein Ziel geführt hatten. Den 5 Gefangenen hatte dieser Araber einen Brief zustellen lassen, der ihnen genaue Weisungen über das, was sie tun sollten,

um frei zu werden, erteilt hatte. Sie begaben sich also eines Morgens, ohne den Verdacht ihrer Kerkermeister, von denen sie übrigens immer gut behandelt worden waren, zu erregen, etwas abseits von ihren Zelten, um zu fischen und ihre Wäsche zu besorgen. Sobald man vom Galilee aus sah, daß sie von den Räufern getrennt waren, begann die Beschließung der Küste, die etwa zwanzig Minuten währte und die Marokkaner, was man gewollt hatte, in die Flucht jagte, ohne sie zu verletzen aber auch nur ihr Lager zu beschädigen. Jetzt wurde ein Boot ausgelegt, welches die fünf Gefangenen aufnahm. Sie waren außer sich vor Freude und hungrig wie Wölfe, denn sie hatten während ihrer Gefangenschaft fast nur Gerstenbrot gegessen, der mit schlechtem Wasser gelocht war und nach lauten Eiern schmeckte.

Bermischtes.

Einen Riesentisch von vierzig Zentner Gewicht wollen die Käsefabrikanten des Staates New-York auf die Weltausstellung in St. Louis 1904 senden, um mit diesem Schandstück anzudeuten, daß der Staat New-York die größte Käseproduktion aller Staaten der nordamerikanischen Union hat. Das Käsestück soll in dem Palast für Landwirtschaft unterkunft finden.

Der Wettlauf zwischen Deutschland und Frankreich. Aus dem Hauptquartier der Weltausstellung in St. Louis 1904 geht den amerikanischen Zeitungen folgende Meldung zu: Da alle Nationen ihre Ausstellungsvoorbereitungen mit einem gewissen Schleiern des Geheimnisses umgeben, ist es nicht leicht, einen Ueberblick über das, was sie anstellen, zu gewinnen. Sicher dürfte sein, daß Frankreich die größten Anstrengungen macht, Deutschland, dessen Erfolge in Paris unstrittbar und auf vielen Gebieten überraschend waren, dieses Mal zu schlagen. Frankreich besitzt in seinem permanenten „Comité pour les expositions à l'etranger“ eine ausgezeichnete Organisation, die von der Regierung mit der Durchführung der Ausstellungsvoorbereitungen beauftragt ist, während M. Logrove, ein im Ausstellungsweesen hervorragender bewandelter Beamter, die staatlichen Ausstellungsarbeiten und die Tätigkeit des Komitees überwacht. Das franz. Kunstgewerbe, die franz. Textilindustrie werden in erster Linie vertreten sein und keine Anstrengungen scheuen, den amerik. Markt zu behaupten und weiter auf ihn Fuß zu fassen. Aber auch hervorragende Beschickungen des französischen Maschinenbaues werden nicht fehlen, so vornehmlich die Firmen Delaunay, Bellenille und die Maschinenfabrik Belfort bedeutende Ausstellungen.

Landwirtschaft, Handel und Verkehr.

Dopfen.

1. Mödingen, 8. September. Heute wurde der erste Ballen Dopfen zu 190 M. nebst 1 M. Frachtpreis verkauft.

Mödingen, 9. Sept. Gestern und heute wurden je 2 Ballen zu 190 M. und 1-5 M. Frachtpreis verkauft.

Calw, 9. Sept. Auf den heutigen Viehmarkt waren angeführt: 551 Stüd. Rindvieh, 77 Rode. Milchschweine und 129 Lämmer. Für Fettvieh fehlte es an Käufem. Der Preis für ein Paar Ochsen schwankte zwischen 700 und 1000 M. In Milchvieh ging der Handel etwas kräftiger. Verkauf insgesamt 230 St. Auf dem Schweinemarkt war der Absatz schwindend. Preise der Milchschweine 14-25 M., der Lämmer 36-65 M. per Paar.

Stuttgart, 7. Sept. (Landesproduktionsberichte.) Mit Ende August hat sich endlich der reichste Anfruchtungs im Wetter vollzogen, so daß nunmehr die bedröht gewesenen Kartoffelfelder gesunde Frucht liefern werden. Im Getreidegeschäft ist jedoch die Stimmung sehr gedehnt. Man geht überall schon von der neuen Ernte, die alten Vorräte sind aufgebraucht und es dürfte längere Zeit beanspruchen, bis sich Lager bilden. Für Weizen besteht fortgesetzt gute Progn. Die Oferten von Amerika sind noch immer zu hoch und gibt Weizen zunächst keine Rechnung. — Es notieren per 100 Kilogramm feinstes Stuttgarter, je nach Qualität und Herkunft: Weizen, württ. 17.00 bis 18.50, feinstlicher 17.25-17.50, Rumänier, la. neu, 18.25-18.75, Wita 18.00-18.50, Kaplata 17.50-18.50, Kernen, Oberländer 18.00 bis 18.25, Unterländer 17.50-17.75, Dinkel 12.50-12.75, Roggen, württ. 14.50-15.75, russ. 15.25-15.50, Ocker, ungar. 17.00-18.00, Ocker, Oberländer 14.50-14.75, Unterländer 14.25, russischer 14.25 bis 15.25, Weiz. Rind 12.00-12.25, Kaplata gesund 18.25-18.50, gelb 12.25-12.50. — Mehlpreise per 100 kg. inkl. Sack: Wehl Nr. 0: 28.50-29.00, Nr. 1: 26.50-27.00, Nr. 2: 25.00 bis 25.50, Nr. 3: 24.50-24.00, Nr. 4: 23.50-24.00, Suppengries 28.50-29.00, Kleie 9.00 M.

r. Stuttgart, 8. Sept. (Schlachtwirtschaft.) Ingetrieben wurden: 40 Ochsen, 104 Farcen, 170 Kalbels und Röh, 228 Kälber, 489 Schweine. Unverkauft blieben: 3 Ochsen, 31 Farcen, 82 Kalben und Röh, — Kälber, 67 Schweine. Erlös aus 1/2 kg Schlachtgewicht: Ochsen 72-74 M., Farcen 57-60 M., Kalbels und Röh 62-67 M., Kälber 90-84 M., Schweine 61-65 M. Verkauf des Marktes: Verkauf lebhaft.

r. Niederbetten, 8. Sept. Am gestrigen Viehmarkt waren gegen 550 St. angeführt. Der Handel, zu dem bisher hohen Preisen, verlief sich ruhig. Sehr gesucht waren 1-2jähr. Stiere.

r. Hohenheim, 7. Sept. Der gesamte Oberrhein der Domäne ist neuer zu nur 72 Jtr. eingeschätzt. Bei der Verdrückung hofft man einen Durchschnittspreis von etwa 6 M. für den Jtr. zu erzielen. Auf die Düngung der Oberrheine wurden etwa 600 M. verwendet.

r. Oßingen, 7. Sept. Die Kaufkraft auf dem heutigen Viehmarkt war eine sehr flane. Die Zufuhr betrug 498 Fässer mit 180,800 l. Inhalt. Begehrt wurden Fässer bis zu 150 l. Inhalt mit 12-15 M., 150-300 l. 11-14 M., 300-400 l. 10 M., 400 l. und aufwärts 9 M. per l. Schöpfhöhe wurden mit 70 M. bis 1 M. Gelden 1.40-1.50 M., Posttrichter 4-5 M., Füllheber 18-25 M., Holzheber 7-10 M., Wochheber 4-7 M. bezahlt.

Auswärtige Todesfälle.

Friederike Haug, geb. Kirchherr, Stammheim. — Marie Reile, Senfenschmieds Witw., 73 J. a., Reutlingen. — Christian Rathgeber, Deleonom, Sindelfingen.

Briefkasten.

Sp. in M. 10572 hat nicht gemommen. Druck und Verlag der G. W. Jäger'schen Buchdruckerei (Ehnl. Jäger Nagold.) — Für die Redaktion verantwortlich: R. Jäger.



Gewerbeverein Nagold. Vollversammlung

Samstag den 12. Sept. abends 8 Uhr
im Hotel Post (im unteren Lokal).

Tagesordnung:

- 1) Bericht des Vorstands über den Blaudrucker Verbandstag.
- 2) Wahlen zur Handwerkskammer.

Der Vorstand.

Privat-Sparverein Altensteig.

Am Freitag den 11. Sept. 1903
abends 7 $\frac{1}{2}$ Uhr

findet im Gasthaus zum Stern hier, eine außerordentliche
Generalversammlung
statt.

Tagesordnung:

Umwandlung des bisherigen Personenvereins in eine Genossenschaft im Sinne des Reichsgesetzes vom 1. Mai 1889.
Bei der Wichtigkeit des Gegenstandes werden die Mitglieder um zahlreiches Erscheinen ersucht.

Verw.-Ausschuss.

Liebenzell, 8. September 1903.
Nagold.

Trauer-Anzeige.

Mein geliebter Gatte, Vater, Großvater
und Bruder



Ch. Herrgott,
Gerichtsnotar a. D.

ist heute abend 6 $\frac{1}{2}$ Uhr nach langem, schwerem
Leiden sanft verschieden.

Um stille Teilnahme bitten
namentlich der trauernden Hinterbliebenen:

Der Sohn
Ch. Herrgott.

Hof Rötterhöf,
Nagold.

Beerdigung in Liebenzell, Donnerstag den
10. Sept. nachmittags 4 Uhr.

Danksagung u. Empfehlung.

Für das meiner I. verstorb. Schwester Karoline erwiesene
Wohlmögen bestens dankend, bitte ich damit es auch auf mich
übertragen zu wollen, indem ich die

Gartensamen- und Seifenhandlung

in unermüdbar Weise weiterbetreibt, unter Zusage reeller,
billiger Bedienung.

Rane Gauß, b. d. Apotheke.



„Schneekönig“

ist ein
vorzügliches, völlig un-
schädliches und dabei
sehr billiges und be-
quemes Waschmittel.

In haben
in goldenen Packeten
& 15 S. in den meis-
ten Geschäften.
Fabrikant:
Carl Gentner
in Göppingen.

Göhausen.
Einen 11 Monate alten sprung-
fähigen

Farren,

(Selbsted) hat zu verkaufen
Müller Schill.

Siebreizend

erscheinen alle, die eine zarte, weiße Haut,
rothigen, jugendlichen Teint und ein
Gesicht ohne Sommersprossen und
Dunkelreinsigkeiten haben, wobei ge-
brauchen Sie nur: **Nabebeuter**

Stedenpferd-Villemilchseife

v. Bergmann u. Co., Nabebeul-Tredben
& St. 50 - f bei **G. W. Zaiser.**

Pferd-Verkauf

am Samstag den 12. Sept.
morgens 7 Uhr auf dem Rathaus
in Nagold.

Schleitingen.

Die Unterzeichneten, welche am
nächsten Samstag bezw. am Sonntag
das Schwabenalter erreichen, erlauben
sich, zur Feier dieses Tages ihre
Mittegenossen von hier und auswärts,
sowie deren Freunde und Bekannte
in ihr Gasthaus auf

nächsten Sonntag nachmittag
zur gefälligen Unterhaltung freundlich
einzuladen.

Gottlob Gutekunst z. Traube mit Frau.

Kommt herbei ihr 40er Leute
Doch und nieder, kommet heute,
Sehret in der T r a u b e ein,
Wo bei feinem Bier und Wein
und bei einem guten Essen
Alle Mühe wird vergessen,
Wo man sich von Herzen freut,
Der so schönen 40er Zeit.
Der man nachsagt hierzulande,
Dass man kommt nun zu Verstande.
Auf drum! Gilet, kommet gern
Aus der Mühe, aus der Fern';
Bringet mit, wer will und mag,
N ä c h s t e n S o n n t a g nachmittag,
Stellet euch recht zahlreich ein,
Lacht und lasset Lebens freun'!

Nagold.

Büecklinge

sind eingetroffen bei

H. Gauß.

Mk. 2000

in 4 $\frac{1}{2}$ —4 $\frac{3}{4}$ % gegen 1. Depotbet
und 2 $\frac{1}{2}$ % hohe Sicherheit, für jetzt
oder später anzunehmen gesucht.
Gef. Offerten an die Exped. d.
Bl. erbeten.

Ein ordentlicher

Junge

der Lust hat die Bäckerei gründlich
zu erlernen findet gute Lehrstelle bei
Hermann Dierlamm,
Bäckerei Calw.

Eintritt nach Belieben.

Nagold.

Zwei

Tagelöhner

auf den Holzplatz können sofort ein-
treten

Wilh. Benz,
Banwerkmeister.

Nagold.

Mädchen-Gesuch.

Suche zur Aushilfe oder für ganz
ein tüchtiges

Küchenmädchen

bei hohem Lohn. Eintritt sofort.
Frau Emma Lux,
Hotel Post.

Mädchen-Gesuch.

Nach Remsbürg wird auf 1. Okt.
ein fleißiges, nicht unter 18 Jahren
altes Mädchen für die Küche gesucht.
Ankunft erteilt die
Expedition d. Bl.

Leinach.

Küchenmädchen

findet bis 1. Oktober gute Stelle bei
Frau Anna Moersch,
Bahnhofrestauration.

Stuttgart.

Modes:

Bolontarin und Lehrfräulein ge-
sucht. Pension im Hause.
M. Fauser, Urbanstr. 132.

Visitenkarten fertigt **G. W. Zaiser.**

Nagold.

Mil.- u. Vet.-Ver.

Der diesige „Züngertranz“ veranstaltet am nächsten
Sonntag den 13. Sept. nachmittags
bei guter Witterung ein

Waldfest,

verbunden mit einer **Sedanfeier** beim Militärgenesungsheim
Waldbad.

Abgang nach dem Umzug der Musikkapelle durch die
Stadt um 1/3 Uhr nachmittags von der Vorstadt aus.

Hierbei wechseln nach dem **Begrüßungsschor** und einer
Ausprache patriotische Chöre mit Beiträgen der südtischen
Musikkapelle.

Jedermann ist freundlich eingeladen.

Für Bewirtung der Gäste wird seitens des Vereins gesorgt.
Der Verkauf von Obst, Zuckerwaren und Ähnl. ist nur den
Mitgliedern des Mil.- u. Vet.-Ver. gestattet.

Der Ausschuss.

Nagold.

Mosterei-Empfehlung.

Mit heutigem erlaube ich mir, meine sehr praktisch, neu
eingerrichtete

Mosterei

mit Motorbetrieb der diesigen geehrten Einwohnerschaft zur
gefälligen Verwendung zu empfehlen.
Von heute ab kann

neuer Most

gefaßt werden.

Wilh. Harr.

Küfers u. Weinhandlung.

Bestellungen auf Obst nimmt entgegen

der Obige.

Abonnements-Einladung

auf die

„Deutsche Reichspost“.

Erscheint einmal wöchentlich zum Preise von M. 2.55 vierteljährlich.

Die „Deutsche Reichspost“ tritt freiwillig und durchaus unab-
hängig für Gerechtigkeit im Staatswesen, für allgemeine Wohlfahrt,
für geistliche und deutsche Art ein. Die Interessen des bauerlichen
und gewerblichen Mittelstandes, überhaupt jedes ehrlichen und arbeits-
samen Mannes, finden in der „Deutschen Reichspost“ eine kräftige und
wirksame Vertretung. Ihr Bestreben umfasst Mitglieder aller Stände.
Anzeigen finden wirksame Vertretung.

Wer seine Adresse per Postkarte an die Redaktion der „Deutschen
Reichspost“ einschickt, erhält unentgeltlich und postfrei zwei Probenummern.
Die „Deutsche Reichspost“ erscheint in Stuttgart und wird täglich
an über 600 Postorten versandt. Bestellungen nimmt jedes Postamt an.

Nagold.

Diejenige Person, welche in letzter
Zeit in meine Wohnung gestiegen
ist, den Kleiderkasten geöffnet und
meinen schon lange vermissten **Staub-
beutel** in eine Schachtel gelegt hat,
wüchste mir auch meine

50 Mark

zurückhalten.

Frau Inspektor **Rittner.**

Nagold.

Feuerfeste Backsteine,

sowie

Herdplatten

für Bäder empfiehlt billigst
Gottlieb Walz, Badofenbauer.

Backsteinkäse

vorzüglich im Geschmack, versendet um
das Lager zu räumen, solange Vorrat
das Pfund zu 27 S. in Postcollt und
Kistchen unter Nachnahme die
Käseerei **Remningen, Orl. Reenberg.**

Pferd-Verkauf.

Verkaufe im Auftrage eines

Braun-Wallach,

9jährig, zum schweren Zug tauglich
unter aller Garantie

Paul Luz, Hotel Post.

Bindfaden

empfehlen **G. W. Zaiser.**

Mitteilungen des Standes- amts der Stadt Nagold.

Aufgebote: **Gottlieb Friedr. Schweikert,**
Schreiner, verst. **Zachmachers G.** und
Karoline Luise Pfundt, Fabrikarbeiterin
in Ludwigsburg.

Todesfälle: **Emilie Friederike Martini,**
8 J. alt, Tochter des **Johs. Martini,**
Sögers d. 9. Sept.
Gertrud Emma Günther, 1 J. alt,
Tochter des **Joh. Christoph Günther,**
Schneiders d. 9. Sept.